

Die Kunst muss dem Schein gleich im doppelten Sinne entgegen treten.

Wendet sie sich nur gegen Doppelmoral und Saubermann, so kann sie den Menschen nicht über „political correctness“ hinausführen.

Anerkennt sie darüber hinaus den ihr zugrunde liegende Charakter, den Quell des Schöpferischen, die Einheit von Schöpfer und Schöpfung, also die Identität von Wahrnehmung und Projektion und erkennt damit jeweilige Wirklichkeit als Schein, so verpflichtet sie den nach Vertiefung strebenden Künstler zu klarer, zivilcouragierter Haltung und Handlung.

In diesem Zusammenhang gefällt mir Guy Debord:

Die Revolution beginnt als Wunsch nach Wahrheit, der ein Wunsch nach Gerechtigkeit ist, der ein Wunsch nach Harmonie ist, der ein Wunsch nach Schönheit ist.

Romen Banerjee, Berlin 2010



PROZESSGALERIE
Fidicinstrasse 40
10965 Berlin-Kreuzberg

Telefon: 0176 640 104 95
E-Mail: info@prozessgalerie.de
www.prozessgalerie.de

ERÖFFNUNG: 12- 16 Uhr am 23. Oktober
DAUER: 27. Oktober bis 12. November 2010

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mittwoch bis Freitag von 16.00 bis 19.00 Uhr
und nach Vereinbarung



PROZESSGALERIE

Prozess N^o 7





Vorderseite: Alexander Wolf
 „Gerhard, Edith und Günther“, 2010
 Rückseite: Michael Ruglio-Misurell
 „bedroom“, 2010
 Klappe außen: Sandra Becker
 „cluster“, 2010
 linke Seite: Sandra Becker
 „Telefonzelle“, „Fassade“, „Eingang“, 2010
 Mitte: Alexander Wolf
 „Erna im Liegestuhl“, 2010
 rechte Seite: Michael Ruglio-Misurell
 „project#13“, 2010

Es geht um abgeschlossene Kapitel meines Lebens, meiner Familie, Momente oder Lebensabschnitte, die nicht reaktivierbar sind, ein Vorgeschmack auf die Vergänglichkeit von allem und jedem.

Alexander Wolf, Berlin 2010

Ich verlangsame Gesehenes und Erlebtes,
 öffne meinen subjektiven Blick,
 tauche ein in eine neue innere Welt
 und komme langsam ein Stück bei mir selbst an.

Sichtbar wird die Schönheit des Analoges:
 die Raumkonturen, die Chiffren, die Falten, Ecken
 und Kanten. Ich staune über die Lebendigkeit des
 Ungenauen, über die krummen Linien und ihre
 Zwischentöne. Slow down: hello world.

Sandra Becker, Berlin 2010

My work reflects an interest in informal space,
 as it exists in post-disaster zones, squats in derelict
 buildings, public cruising grounds and slums.
 Drawing from the spontaneous, sprawling,
 entropic nature of informal space, I import forms
 and transplant environments in both public sites
 and institutional arenas.

Michael Ruglio-Misurell, New York 2010

